

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Die Handelsverträge im Abgeordnetenhaus.

Vorgestern hat im Abgeordnetenhaus die Beratung der neuen Handelsverträge begonnen, welche wahrscheinlich die ganze Woche hindurch währen und mit der Annahme der Verträge endigen wird. Als ausgemacht gilt es, dass die Vereinigte deutsche Linke und die Polen für die Verträge stimmen werden. Der Club der Conservativen, der am letzten Montag bezüglich seiner Stellung zu den Handelsverträgen verathschlagte, stellte es seinen Mitgliedern frei, für und gegen die Annahme der Verträge zu stimmen. Die südtirolischen und dalmatinischen Abgeordneten, welche dem Club der Conservativen angehören, machten auf die Gefahr, die der italienische Wein Zoll für unsere Weinbauern birgt, aufmerksam, wogegen Dr. Schuffe die geäußerten Bedenken für „überspannt“ erklärte. Der Abgeordnete Fuchs lenkte die Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten, welchen die Viehexporteure aus dem Pinzgau, insbesondere infolge der verwickelten Veterinärvorschriften, begegne. Wenn sich im Club der Conservativen zwar Stimmen gegen einzelne Bestimmungen der Handelsverträge erhoben, so darf man doch annehmen, dass viele Mitglieder des Clubs den Verträgen nicht grundsätzlich gegenüberstehen. Angesichts der Debatte, die zur Zeit in dem Abgeordnetenhaus über die Handelsverträge stattfindet, ist es interessant, den Bericht des Zollausschusses über die neuen Verträge einzusehen. Der Bericht stammt aus der Feder des Abgeordneten Hallwich und wird als eine gediegene und treffliche Arbeit gerühmt. Vor allem wird in demselben darauf hingewiesen, dass die gesammte öffentliche Meinung nicht allein in den Vertragsstaaten, sondern auch noch weit darüber hinaus die Bedeutung der Verträge zu würdigen wisse.

„Das Gewicht der Thatsache an sich konnte nicht unterschätzt werden, der Thatsache allein, dass nach langen, schweren, aufreibenden Kämpfen wirtschaftlich internationalen Charakters denselben Kämpfen im Umfange eines beträchtlichen Theiles ihres ungeheuren Schauplatzes plötzlich und wie mit einem Schlage Stillstand geboten wurde: auf einem Consumtionsgebiete von nicht weniger denn 131 Millionen Einwohnern mit einem Gesamt-Handelsverkehre von 7775 Millionen Gulden.“ Die Aufnahme dieser Verträge, sagt der Abgeordnete Hallwich, innerhalb der Vertragsstaaten war zum guten Theile eine geradezu enthusiastische, während die bloße Phrase von einem gewissen „handelspolitischen Sedan“ zur Genüge bezeugt, dass der voraussichtliche Effect der geschlossenen Verträge auch außerhalb ihrer eigentlichen Geltungssphäre mindestens nicht unterschätzt wird. Der Bericht wendet sich dann der Besprechung der einzelnen Verträge zu. Wir wollen hier eine Skizze der allgemeinen Ausführungen über den Vertrag mit Deutschland geben. Diesfalls sagt der Referent:

„Unter den Verträgen ragt der Vertrag mit dem Deutschen Reich nach jeder Richtung hin als der bei weitem wichtigste und inhaltsreichste hervor. Diese Wichtigkeit liegt in dem Verhältnisse der beiden Nachbarreiche, welche geschichtlich, culturell und geographisch einander nahe stehen und darum handelspolitisch zu einander gravitieren. Für das industriell hochentwickelte Deutsche Reich bildet unsere Monarchie das natürliche Hinterland und ein weites Absatzgebiet seiner Ueberflüsse gewerblicher Production, das einzige große offene Consumtionsgebiet im nahen Osten, während andererseits die österreichisch-ungarische Monarchie durch dieses Reich auf langgestreckten Grenzen hauptsächlich mit dem Weltmarkte, mit den oceanischen Straßen, mit der industriellen und commerciellem Vorhut West-Europas in Verbindung steht und dahin vorzugsweise seine landwirtschaftlichen Producte absetzt. Wo solche natürliche Existenzbedingungen obwalten, kann auf die Dauer die handelspolitische Isolierung und Trennung nicht bleiben — von einem schärferen Gegenseite zu schweigen, welcher, bemerkenswert genug, auch in den verflochtenen dreizehn Jahren, von dem Wettstreit in Zollerböhrungen innerhalb gewisser Grenzen abgesehen, nie so weit hervortrat, wie dies anderen Staaten gegenüber vorübergehend der Fall war und theilweise auch noch derzeit der Fall ist. Mit dem vorliegenden deutschen Vertrage vollzieht sich neuerlich ein traditioneller Bund, auf welchen man in Oesterreich thatsächlich nie verzichtet hat. Dass es so langer Zeit bedurfte, bis dieser Bund erneuert werden konnte, lag wesentlich an der Schwierigkeit, denselben sofort mit der Nothwendigkeit, die eigenen industriellen Interessen zu beleben und zu wahren, in Einklang zu bringen.“ Der Bericht recapituliert nun die Geschichte der Zollpolitik in den letzten zwölf Jahren und beleuchtet die Ursachen, welche für die drei Revisionen des Zolltarifes maßgebend waren. Die Versuche, einen Zollvertrag mit Deutschland zu vereinbaren, scheiterten zweimal. „So giengen Vertragsverhandlungen und autonome Gesetze mit steigender Zollerhöhe neben einander; immer oscillirten die zwei großen wirtschaftlichen Körper Mittel-Europas zwischen Anziehung und Abstößung, ohne einen Ruhepunkt früher zu finden, als mit dem gegenwärtigen Vertrage.“ Die österreichische Handelspolitik hat dabei immer das Ziel verfolgt, mit Deutschland zu einer zollpolitischen Verständigung zu gelangen. In dem wirtschaftlichen Kriege hat namentlich die Landwirtschaft namhafte Einbußen bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse erlitten. Dabel ist aber bei mäßiger Verringerung der Einfuhr der Gesamtexport der Monarchie bedeutend gestiegen. Daraus erhellt der ganze Grundgedanke dieser Zollverträge. Der Zweck derselben ist nicht ein Umsturz in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Industrie, sondern die Milderung in den Zöllen für die Einfuhr von Fabricaten insoweit, als dies mit dem Gebote industrieller Selbsterhaltung vereinbar und durch Erleichterungen für unseren Export an landwirtschaftlichen Producten gerechtfertigt erschien. So ist der Vertrag mit Deutschland zu Stande gekommen.

Das Urtheil über die gesammten Verträge wird von dem Referenten in der folgenden Weise zusammengefasst: „Es haben die geschlossenen Verträge nicht entfernt die Bedeutung eines Zoll- und Handelsbündnisses, einer Zoll Union u. dgl. Dazu fehlt vor Allem die differentielle Behandlung der anderen, außerhalb der Verträge stehenden Staaten. Die hiemit für Oesterreich-Ungarn, das Deutsche Reich, Italien, die Schweiz und Belgien erstellten Conventional-Tarife haben nicht nur für die Contrahenten unter einander, sondern gleichzeitig auch für alle jene volle Geltung, zu denen wir derzeit im Verhältnisse der Meistbegünstigung stehen, insoweit dieses Verhältnis dauert. Infolge der hiedurch bedingten starken Erhöhung des Wertes der Meistbegünstigungs-Clausel werden wir alle Ursache haben, bei ferneren Vertragsabschlüssen mit der Einräumung dieser Clausel sehr vorsichtig und sparsam umzugehen; die bestimmte Erklärung, welche dieser Frage gegenüber im deutschen Reichstage von autoritativer Seite gefallen, es werde bei Erneuerung anderweitiger Verträge das Bestreben der verbündeten deutschen Regierungen dahin gehen, „nichts zu geben, ohne gleichwertige Concessionen zu bekommen“, wird auch die k. k. Regierung sich von nun an jederzeit gegenwärtig halten müssen.“

Mit besonderer Befriedigung wird aber die öffentliche Meinung vernehmen, dass in dem Berichte nachdrücklich die Regelung der Valuta gefordert wird. Im Namen des Zollausschusses und in Uebereinstimmung mit dem gesammten Präsidium desselben erklärt der Abgeordnete Hallwich: „Die „Stabilität der Zölle“ in dieses Wortes ganzer Bedeutung bleibt etwas Unerreichbares, insoweit eine schwankende Valuta die Höhe dieser Zölle theilweise oder zur Gänze illusorisch macht. Ein engerer wirtschaftlicher Anschluss der Vertragsstaaten hat bis zu einem gewissen Grade die Gleichartigkeit der Produktionsbedingungen zur natürlichen Voraussetzung; zu ihnen gehört aber in erster Linie die gleichartige Währung; ohne Herstellung dieser Gleichartigkeit bleibt jeder weitere Schritt auf der bezeichneten Bahn mehr oder minder praktisch undurchführbar. Die Regulierung der Valuta erscheint dem hiemit als eine Cardinalforderung nicht nur der wirtschaftlichen Zukunft Oesterreich-Ungarns überhaupt, auch seiner zollpolitischen Entwicklung insbesondere.“ Der Bericht fordert zum Schlusse die Schaffung eines Zollbeirathes, die Reform der Zoll- und Monopolsordnung und bespricht hierauf mit Nachdruck die Nothwendigkeit, Handelsverträge mit den Balkanstaaten abzuschließen. In dieser Beziehung bemerkt der Bericht: „Es ist ein öffentliches Geheimnis, welche großen, mannigfachen Verluste und Gewinnentgänge der Zollkrieg mit Rumänien den beteiligten Kreisen gebracht hat. Unleugbar: die nationale Wirtschaft auf beiden Seiten — sowohl in Rumänien als auch in Oesterreich-Ungarn — hat in Folge dieses Krieges empfindlichen Schaden genommen. Altgewohnte und beiderseitig nicht etwa auf gewisse Specialitäten beschränkte, sondern so ziemlich auf alle jene Verbrauchsstoffe ausgedehnte Verkehrsbeziehungen, welche die vordem vertragsmäßig ver-

(Nachdruck verboten.)

Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(3. Fortsetzung.)

„Wer ist da?“ fragte der muthige junge Mann mit lauter Stimme. „Antwort! oder ich rufe aus Leibeskräften um Hilfe!“

„So schweigen Sie doch ums Himmels willen!“ klang eine gedämpfte Antwort zurück, „und lassen Sie mich auf der Stelle los! Ich bin's ja — Müncheberg! — Glauben Sie vielleicht hier oben in unserer Dachkammer einen Einbrecher erwischt zu haben?“

Gerhard hatte die Stimme erkannt und ließ den Mann, den er ergriffen hatte, los. Im nächsten Augenblick blickte das Flämmchen eines Zündhölchens vor ihm auf, und das Licht, welches er vor seinem Bette vergebens gesucht hatte und das merkwürdiger Weise jetzt auf einem Tische neben der Thür stand, wurde angezündet. Bei seinem Schein sah er Münchebergs hochgewachsene Gestalt — noch in Hut und Ueberrock; sein Hausgenosse war also offenbar erst jetzt von einem heimlichen Ausgange nachhause zurückgekehrt. Als ihm aber der Buchhalter jetzt sein Gesicht zuwendete, erschraf er beinahe vor dem wilden Ausdruck seiner Züge, die ein Gefühl tödtlichen Hasses verzerrt zu haben schienen.

„Sind Sie denn toll geworden, Asmus?“ knirschte der Ertappte, indem er seinen Hut mit heftiger Bewegung in eine Ecke schleuderte. „Sie überfallen mich ja in meinem eigenen Zimmer wie einen Mörder, und ich kann mich wohl am Ende noch bedanken, dass Sie mich mit Ihren bäurischen Häufsen nicht gleich zu Boden geschlagen haben!“

Gerhard hatte sich auf den Rand seines Bettes gesetzt und sah dem Wütenden ruhig ins Gesicht.

„Ich habe nur gethan, was Sie an meiner Stelle wahrscheinlich auch nicht unterlassen haben würden“, sagte er mit bescheidener Festigkeit; „hätten Sie mich vorher davon benachrichtigt, dass Sie in der Nacht auszugehen gedächten, oder hätten Sie wenigstens auf meinen Zuruf geantwortet und das Feuerzeug an seinem Platze stehen lassen, so wäre uns dieser peinliche Austritt erspart geblieben. Ich war in der That wirklich nahe genug daran, die Bewohner des Hauses zu alarmieren.“

„Nun, das hätte Ihnen aber sehr schlecht bekommen können“, fuhr Müncheberg auf. Aber während er sich entleidete, schien ihn doch allmählich eine mildere Stimmung zu überkommen, oder er schien sich wenigstens zu überlegen, dass er wohl klüger thäte, einen minder heftigen Ton anzuschlagen.

„Die ganze Geschichte ist ja nicht der Rede wert“, sagte er, „und ich hoffe, Asmus, Sie werden vernünftig genug sein, über das kleine Abenteuer reinen Mund zu halten. Dass ein Mann wie ich die unwürdige Claverei dieser Hausordnung nicht so ohne weiteres ertragen kann, wird Ihnen ja wohl, trotz Ihrer etwas kleinstädtischen Begriffe einleuchten, und Sie werden hoffentlich auch kein Verbrechen darin sehen, dass ich gelegentlich einmal des Nachts meine guten Freunde aufsuche, um bei einem Glase Bier eine Stunde oder zwei mit ihnen zu verplaudern. Es ist schlimm genug, dass man sich bei einer so harmlosen Zerstreung wie ein Dieb aus dem Hause und wieder hinein schleichen muss.“

„Ich meine doch“, wagte Gerhard einzuwenden, „dass Herr Mehlisen gegen eine solche Zerstreung nichts einzuwenden haben würde, wenn Sie ihn darum ersuchten.“

„Sie kennen den Mann eben nicht, mein bester Asmus. Er würde mir auf der Stelle kündigen, wenn ich ihm mit solchen Ansinnen käme, denn man wird ja förmlich mit Wut und Handschlag auf die vermaledeite Hausordnung verpflichtet!“

„So würde ich an Ihrer Stelle lieber freiwillig austreten, da Sie doch nicht imstande sind, Ihr Wort zu halten!“

„Verdammt! Mafeweisheit!“ fuhr Müncheberg hierauf ingrimmig empor; aber auch diesmal lenkte er schnell wieder ein und sagte mit einer Freundlichkeit, die fast unangenehmer klang als seine Zornesausbrüche, „davon verstehen Sie eben nichts, mein lieber Asmus, und wenn Sie erst in Ihrem Neste hier warm geworden und in die Verführungen des großstädtischen Lebens hineingerathen sind, werden Sie über diesen Punkt nun auch wohl anders denken und sich gelegentlich einmal desselben Verbrechens schuldig machen, auf dem Sie mich heute ertappt zu haben glauben!“

„Niemals!“ klang Gerhards entschiedene Antwort. „Eine Verpflichtung, die ich freiwillig auf mich genommen habe, werde ich jederzeit erfüllen und im Uebrigen hege ich keine Beforgnis, dass ich den Verführungen dieser Stadt zum Opfer fallen werde!“

„Nun, meinetwegen, Sie Tugendspiegel“, brummte jetzt Müncheberg mit einem künstlichen Gähnen. „Für jetzt aber haben wir genug über diese Kleinigkeit geredet. Ich rechne darauf, dass Sie schweigen, und wenn es Ihnen angenehm ist, zu hören, will ich Ihnen sehr gern das Zeugnis ausstellen, dass Sie sich benommen haben wie der selbige Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel! Und nun ruhen Sie sanft auf ihren Vorbeeren aus! Ich habe vielleicht später einmal Gelegenheit, Ihnen den Liebesdienst zu vergelten!“

Er drehte sich auf die andere Seite, und bald verriethen seine tiefen Athemzüge, dass er ent schlummert war, oder dass er sich wenigstens den Anschein gab, zu schlafen. Für Gerhard aber war jetzt mit dieser höchst unliebsamen Unterbrechung die ganze Ruhe dieser Nacht unter fremdem Dache zu Ende.

kunden Theile nach dem Stande ihrer ökonomischen Entwicklung einander überhaupt zu bieten vermöchten, waren jahtlings abgebrochen worden. Und das galt da wie dort von Production und Consumption. Und wenn auch seit Mitte des Jahres 1891 der Zollkrieg als solcher beseitigt und durch ein thatsächliches Verhältnis ersetzt ist — als ein Verhältnis des gegenseitigen Zuwartens vielleicht am besten charakterisirt — so kann damit doch wohl selbstverständlich von einer Ordnung der Dinge nicht die Rede sein. Es handelt sich um eine offene Frage, die im wohlverstandenen Interesse aller Theile nach einverständlicher Lösung drängt. Dabei kann nicht verkannt werden, daß eine Wiedereröffnung unserer Zollschranken gegen Rumänien ausreichende Maßnahmen veterinärpolizeilicher und feuchengefährlicher Natur nothwendig voraussetzt. Dem soll in vollem Maße entsprochen werden. Gewiß aber wird, soferne nur erst unserer, durch den Verlust des rumänischen Marktes schwer geschädigten Industrie, der nun allein auch bei Botierung der neuen Verträge mit den westlichen Nachbarstaaten die Tragung der Kosten aufgebürdet wird, nach Wiederanknüpfung der alten Handelsbeziehungen zum Osten die Kaufkraft wiedergegeben, auch unsere Landwirtschaft im ganzen Umfange der Monarchie den wohlthätigen Rückschlag dessen zu empfinden haben. Die Solidarität der Interessen eines ungetheilten Wirtschaftsganges physischer und technischer Cultur, vom Ausschusse gebührend hochgehalten und bei jeder Gelegenheit mit allem Nachdruck betont — hier wird, hier muß sie voraussichtlich zur vollen Geltung kommen.“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. d. wurde der neue Minister bei seinem Erscheinen allseitig beglückwünscht. Auch die Polen und Clericalen gratulierten demselben, nur die Jungtschechen blieben ostentativ und schmolldend sitzen. Minister Kuenburg nahm seinen Sitz neben dem Handelsminister Bacquehem, den zweiten Sitz links ein, während Minister Gautsch nach rechts überfieberste. Präsident Smolka, welcher inzwischen von seiner Krankheit wieder genesen ist, präsidirte. Eine Zuschrift Taaffe's zeigt die Ernennung Kuenburg's zum Minister an. Dr. v. Derschatta zeigte seine Mandatsniederlegung an. Abg. Promber fragte an, ob es richtig sei, daß die Staatsbeamten der unteren Rangclassen nur in Städten mit mindestens 40.000 Einwohnern eine Theuerungs-Zulage erhalten sollen und stellte die Frage, was die Regierung zu einer endlichen Lösung der Staatsbeamtenfrage zu thun gedenke. Auf der Tagesordnung standen Petitionen, welche theils ohne, theils nach kurzen Debatten sämmtlich nach den Ausschussanträgen erledigt wurden. Die Petition der Stadt Tepliz um Erlangung einer Garnison wurde befürwortet. Abg. Dr. Groß beantragte namens des Legitimationsausschusses die Agnoscerung der Wahl Foregger's. Abg. Gregorec wandte sich entschieden gegen die Agnoscerung, da Abg. Foregger angeblich ein Freimaurer und ein Feind der Slovenen sei. Ueberdies sei die Cillier Wahl unter Hochdruck vor sich gegangen. Merkwürdig sei, daß Cillier Beamte für den Freimaurer gestimmt hätten. Der Präsident Smolka rief deshalb den Redner zur Sache und bemerkte, seines Wissens bilde die Freimaurerei kein gesetzliches Wahlhindernis. Abg. Foregger wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die böswilligen und verleumderischen Insinuationen, welche Abg. Gregorec der Cillier Wahlcommission unterschoob. Die patriotischen Bemerkungen des Abg. Gregorec seien merkwürdig im Munde eines Mannes, dessen Partei die Zerstückelung Oesterreichs in ihrem Programme habe. Die Wahl Foregger's wurde alsdann agnosciert. Die Jungtschechen überreichten eine Reihe von Interpellationen, so wegen der Confiscation der Zustimmungskundgebungen zu der Rede Gregor's, ferner wegen der Auflösung der Jungtschechen-Versammlung in Bzow.

Das Reichsrathsmandat der Grazer Vorstädte.

Es verlautet, daß die Regierung die Wahl eines Abgeordneten der Grazer Vorstädte noch in diesem Monate ausschreiben wird. Als Bewerber um dieses Mandat werden die

Herren Alexander Koller, Dr. W. Rienzl, Dr. Theodor Starkl, Hofrath v. Snad und Dr. Graf genannt. Herr Dr. Karl Kummer, der in erster Linie aufgestellt werden sollte, gab die Erklärung ab, daß er gegenwärtig eine Wahl nicht annehmen könne. Die deutsche Nationalpartei wandte sich durch Herrn Dr. Varenther auch an Herrn Universitätsprofessor Dr. Emil Strohal mit der in aller Form vorgebrachten Einladung, zu candidieren. Professor Strohal lehnte jedoch lediglich unter dem Hinweis auf seine Ueberbürdung mit wissenschaftlichen Arbeiten ab.

Graf Kuenburg und die Vereinigte Linke.

Am 8. d. fand eine Sitzung der Vereinigten Linken statt, in der Graf Kuenburg eine Rede über seine nunmehrige Stellung der deutsch-liberalen Parlamentspartei gegenüber hielt. Der neuernannte Minister sagte, daß seine Berufung in den Rath der Krone als die eines Angehörigen der Vereinigten Linken erfolgt sei. Er (Kuenburg) bleibe auch fernerhin ein Mitglied dieser Partei und des Clubs, berechtigt, nach freiem Ermessen in den Sitzungen und Versammlungen derselben zu erscheinen, an den Beratungen theil zu nehmen und allfällige Mittheilungen über die Anschauungen der Regierung, selbstverständlich in den Grenzen der besprochenen Amtspflicht, zu machen. Der Redner erklärte ferner, durch seinen Eintritt in die Regierung würde seiner Partei ein Theil jener Bürgerchaften geboten, die im letzten Frühjahr von den Führern mehrfach gewünscht wurden. Sodann fuhr der Minister fort: „Unsere Partei erfährt durch meine Ernennung zum Minister in ihrer Stellung zu der Regierung formell keine Veränderung und es bleibt ihr insbesondere wie bisher die Politik der freien Hand gewahrt. Wenn auch durch meinen Eintritt in die Regierung eine gewisse freundschaftliche Annäherung der Partei an die Regierung zum Ausdruck kommt, übernimmt dadurch die erstere durchaus nicht die Verpflichtung, als Regierungspartei zu gelten und zu fungieren; es bleibt ihr auch fortan das Recht ungeschmälert gewahrt, bei den parlamentarischen Verhandlungen nach ihren politischen und sachlichen Gesichtspunkten vorzugehen und ihre Beschlüsse zu fassen. Mein Eintritt in die Regierung steht in keinem Zusammenhang mit der etwaigen Absicht der Bildung einer festen Regierungsmajorität und verpflichtet unsere Partei nicht, in dieser Absicht mit anderen parlamentarischen Vereinigungen des Abgeordnetenhauses direct in Verbindung oder Verhandlung zu treten.“ Nachdem Minister Graf Kuenburg des Weiteren auf die in der Tagespresse vertretene Ansicht, als läge in seiner Ernennung der Preis, oder läme dadurch doch wenigstens die Bereitwilligkeit der Vereinigten Linken zur Bildung einer festen Regierungsmajorität zum Ausdruck, welche im Jargon der Presse als dreibeinige Majorität bezeichnet zu werden pflegt, hingewiesen und derselben entgegengetreten zu müssen erklärt hatte, wandte er sich der Ernennung Dr. Bilinski's zum Präsidenten der Staatsbahnen zu und sagte, es sei an diese Ernennung die Vermuthung geknüpft worden, als ob die Führer der Vereinigten Linken dieser Transaction zugestimmt hätten, während es eine außer allem Zweifel stehende Thatsache sei, daß die Entscheidung über die Besetzung der in Frage kommenden Stelle in der früher bezeichneten Persönlichkeit maßgebenden Ortes schon vor seiner (Kuenburg's) Berufung in die Regierung feststand. Endlich gab der neue Minister bezüglich seiner Stellung folgende Erklärung ab: „Indem ich an den grundlegenden Anschauungen der Partei unbedingt festhalte, vermag ich meine Stellung ausschließlich als die eines österreichischen Ministers und nicht etwa als die eines deutschen Landmannministers aufzufassen. Damit fühle ich mich ebenso in Uebereinstimmung mit den Traditionen der Partei, als mit den Pflichten meines Amtes und den Anforderungen der übrigen Mitglieder der Regierung. Durch diese Auffassung ist meine feste Absicht, die berechtigten Interessen des deutschen Volksthum's nach besten Kräften innerhalb meines Amtes zu vertreten und zu fördern, vollkommen vereinbar.“ Diese Rede des Grafen Kuenburg ist in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Vor allem verdient die Versicherung des Ministers Beachtung, daß seine Ernennung die

Vereinigte Linke keineswegs verpflichtete, sich der Regierung zur Verfügung zu stellen. Man darf nun nicht übersehen, daß die Ausführungen des Grafen Kuenburg, deren Richtigkeit, soweit es sich um Thatsachen handelt, über jeden Zweifel erhaben ist, die nothwendigen Folgen der Ernennung eines Ministers aus den Reihen der Vereinigten Linken, der erklärt, daß er auch fortan Mitglied der Partei bleiben werde, nicht berühren. Graf Kuenburg, der ja in allen Stücken den politischen Grundätzen des Herrn v. Plener huldigt, ist — das steht nun einmal fest — im Rath der Krone der Dolmetsch seiner Partei und in den Clubsitzen der Vereinigten Linken der Vertreter der Regierung. Es kann und wird nun nicht ausbleiben, daß infolge dieser Mission des Grafen Kuenburg, den Mittelsmann zwischen dem Cabinet und der Vereinigten Linken zu spielen, eine Annäherung der Partei an das Ministerium erfolgt, und, mag nun die Vereinigte Linke eine feste Mehrheit mit irgend welchen parlamentarischen Gruppen bilden, oder nicht, sie ist doch das geworden, was sie nach dem Wunsche des Leiters unseres Ministeriums des Innern werden sollte, die gefügige Freundin des so lange „hartnäckig“ bekämpften Ministers. Was das bedeuten soll, ist unschwer einzusehen. Die ohnehin bedächtige und unentschiedene Gegnerschaft eines großen Theiles der Vertreter des deutsch-österreichischen Volkes wird in Zukunft, nach und nach wenigstens, ganz erlahmen, ohne daß diese Aenderung der Haltung begleitet wäre von der Erfüllung der dringenden Wünsche unseres bedrängten Volkes. Die Versicherung des neuen Ministers, daß er die berechtigten Interessen des deutschen Volksthum's nach besten Kräften vertreten und fördern werde, ist gewiß ehrlich, aber fraglich bleibt es, ob Graf Kuenburg seine gute Absicht wird in ausreichendem Maße verwirklichen können. Opposition um jeden Preis ist keineswegs das Ideal, dem die Deutsch-nationalen huldigen, aber ebensowenig die Hoffenstreckung um jeden Preis. — Der Hinweis des Grafen Kuenburg auf die Berufung Bilinski's ins Handelsministerium, welche schon feststand, bevor der neue Minister ernannt war, ist gleichfalls interessant. Die Führer der Vereinigten Linken können aus dieser Berufung ersehen, daß Graf Taaffe mit der Rechten seinen Freunden lächelnd zuwinkt, wenn er mit der Linken die deutsch-liberale Partei segnet.

Unsere finanzielle Lage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. d. M. wurde der Central-Rechnungsabschluss für das Jahr 1890 aufgelegt, aus welchem zu entnehmen ist, daß sich in dem genannten Jahre die gesammten Staatseinnahmen auf 531.814.432 fl., und die gesammten Staatsausgaben auf 559.597.517 fl. beliefen. Es ergibt sich somit ein reiner Ueberschuß von 22.216.916 fl. Höhere Ausgaben, als die im Voranschlage verzeichneten, weisen auf die Erats der Staatsschuld, des Ministeriums für Cultus und Unterricht (92.838 fl. mehr als präliminirt) und des Justizministeriums. Bei der Staatsschuld beträgt der Abgang 3.583.087 fl. Die höchsten Ziffern der Mehreinnahmen zeigen die gemeinsamen Angelegenheiten (2.776.165 fl.), ferner das Finanzministerium (21.437.579 fl.) und das Handelsministerium (9.275.391 fl.) Die directen Steuern lieferten eine Mehreinnahme von 4.381.493 fl., die Zölle eine solche von 2.190.698 fl., die indirecten Steuern von 9.713.989 fl., Tabak von 410.801 fl. und Taxen und Gebühren von 4.063.243 fl. Beachtenswert ist insbesondere der günstigere Erfolg der Einkommensteuer mit 3.055.246 fl. Die Cassenbestände sind von 142.651.172 fl. im Jahre 1889 auf 165.216.662 fl., daher um 22.565.490 fl. gestiegen. Es ist augenscheinlich, daß sich unsere Finanzlage gebessert hat, freilich ist aber die Steuerfahraube schon auf das Empfindlichste angezogen. Wie viel Fleiß mußte angewendet, wie viel Schweiß vergossen werden, bis es gelang, den angestauten Ueberschuß im Staatshaushalte zu erzielen. Die Völker Europas bezahlen ihr Leben theuer.

Die Alttschechen und der Ausgleich.

Die „Politik“ beschäftigte sich unlängst mit der künftigen Haltung der alttschechischen Abgeordneten und schrieb hierüber; „Wir sind allerdings nicht ermächtigt, namens der alttschechischen

Mit offenen Augen lag er bis zum Tagesanbruch da und starrte sinnend in die tiefe Finsternis, aus der ihm immer wieder ein hübsches, lachendes Mädchengesicht, von flatterndem Goldhaar umrahmt, aufzutauschen schien.

2. Capitel.

Vergeblich hatte Gerhard während der nächsten Tage auf eine abermalige Begegnung mit Fräulein Vissy gehofft. Unten im Comptoir erschienen die Damen des Hauses nie, und ein Zusammentreffen im Hause wurde dadurch sehr unwahrscheinlich, daß der junge Mann die vornehme Vordertreppe nie mehr zu betreten wagte, sondern sich bescheiden mit der Benutzung der etwas halbschwerfischen und finsternen hinteren Stiege begnügte. Auch Tante Dorette oder „die alte Jungfer“, wie Müncheberg sie kurzweg zu nennen pflegte, hatte er noch nicht zu Gesicht bekommen, und das war um so erklärlicher, als die alte Dame, wie ihm sein Stubengenosse versicherte, das Haus nur verließ, wenn sie ihre Nichte als Anstandswächterin begleiten mußte. Sein Verhältnis zu Müncheberg war noch immer das nämliche wie am ersten Tage. Sobald er an seinem Pulle saß und eine Ueberrohung durch seinen Chef gewärtigen konnte, war der Buchhalter ernst, eifrig und würdevoll, das echte Muster eines pflichtgetreuen Beamten, sowie er aber die Schwelle seines Zimmers überschritt hatte, war er wie ausgetauscht. Er überschüttete Herrn Ludwig Neßsen und seine zopfige Strenae mit beißendem Spott und machte sich über die kleinstädtische Beschränktheit lustig, mit der sich Gerhard unter dem Joch gebeugt hatte. Seine nächtlichen Ausflüge hatte er während der folgenden Tage unterlassen. Es schien, als wolle er sich vorerst überzeugen, daß der jüngste Commis seinen Mund zu halten verstehe. Es er aber erkannte, daß er eine Verrätherlei von Gerhard wohl kaum zu befürchten habe, nahm er die alte Gewohnheit

ganz ungeniert wieder auf und es wurde zwischen ihnen kein Wort mehr darüber gewechselt.

Gerhard selbst hatte während der ersten Woche jeden Abend allein auf seinem Zimmer verbracht und entweder an seinen Vater geschrieben, oder sich mit der Lectüre eines seiner wissenschaftlichen Bücher beschäftigt. Am Sonntag aber, an welchem das Comptoir während des ganzen Tages geschlossen blieb, wollte er einen größeren Spaziergang unternehmen, um die Stadt und ein Stückchen von ihrer Umgebung kennen zu lernen.

Mit seinem besten Anzuge angethan, in welchem er mit seinen etwas unbeholfenen Manieren freilich noch immer gar sehr gegen seinen eleganten Stubengenossen abstach, kletterte Gerhard denn auch bald nach dem Frühstück vorsichtig die steile dunkle Hintertreppe hinunter und schritt über den Hof und die Diele zwischen den großen Warenballen hindurch, die er ebenso, wie die beiden mächtigen Goldschränke im Comptoir niemals ohne eine gewisse Ehrfurcht ansehen konnte. Vor dem Hause hielt ein sehr schöner offener Landauer, dessen Kutscher Mühe hatte, die beiden eelen, ungeduldigen Pferde ruhig auf dem Wege zu halten. Ein Bedienter stand neben dem Wagenschlag. Seine Livree war ebenso wie diejenige des Kutschers, reich mit Treffen besetzt. Auch die Geschirre der Rosse bligten in der Morgensonne mit ihren verschwenderischen Silberbeschlägen, und etwas prahlertisch prangte an jeder Seite des Wagens ein großes, kunstvoll gemaltes Adelswappen.

Es war das prächtigste Gefährt, das Gerhard jemals gesehen, und es war nur erklärlich, daß er voll Bewunderung stehen blieb, um es in aller Mühe recht genau zu betrachten. Da erkönten hinter ihm von oben her mehrere heitere, durcheinander plaudernde Stimmen und ein wohlbekanntes, silberhohles Lachen ließ ihm das Blut heiß in die Wangen strömen. Unwillkürlich schaute er sich um und sein Herz klopfte vor

Freude, als er die junge Dame, welche seit einer Woche seine Gedanken fast unausgesetzt beschäftigt hatte, leichtfüßig über den Teppich der Wendeltreppe hinabsteigen sah.

Sie hatte ihn nicht sogleich wahrgenommen; denn sie hatte ihr Köpfchen rückwärts gewendet, wo eine ältere Dame am Arme eines mit starker Eleganz gekleideten jungen Mannes folgte. Diese Dame war ohne Zweifel die von Müncheberg so viel verspottete Tante Dorette, und es ließ sich in der That nicht leugnen, daß sie in ihrem Aussehen und in ihrem Wesen etwas Altjüngferliches und Lächerliches hatte. Ihr nach einer längst vergessenen Mode geschnittenes seidenes Kleid, sowohl das zu lauter kleinen Schnackengebäuden frisierte Haar und die sorgfältig gedrehten Fingerringe an jeder Seite gaben ihr bei ihrer mageren Figur und ihrem stark ins Gelbliche spielenden Teint ganz das Ansehen einer Caricatur; aber man brauchte sich nur die Mühe zu geben, sie etwas schärfer anzusehen, um mit den kleinen Absonderlichkeiten ihrer Erscheinung sogleich wieder ausgeglichen zu werden. Ihre Gesichtszüge waren nämlich von einer so unverkennbaren Gutmüthigkeit und ihre noch immer schönen Augen — sie hatten die nämliche Farbe wie die ihrer Nichte — strahlten so wohlthuend in Sanftmuth und Milde, daß man sich rasch zu der lächerlichen alten Jungfer hingezogen fühlen mußte.

Auch der junge Mann, welcher sie mit einer ritterlichen Artigkeit geleitete, wäre schön zu nennen gewesen, wenn er nicht beides gar zu sehr hätte sein wollen und durch die Absichtlichkeit nicht den Eindruck verdorben hätte. Auch zeigten die großen Brillanten an seinen Fingern und in seiner Cravatte, sowie die dicke goldene Uhrkette und der goldene Knopf seines Spazierstockes von einer Prunkliebe, welche bei einem noch so jungen Manne nicht ohne einen gewissen komischen Beigeschmack war.

(Fortsetzung folgt.)

Partei irgend eine bindende Erklärung abzugeben. Zudem wäre es verfrüht, dies zu thun, so lange hierüber nicht die Abgeordneten-Conferenz, welche ja vor der Eröffnung des Landtages zusammentritt, schlüssig geworden ist. Wir sind indeß der Meinung und hegen die feste Ueberzeugung, daß, wenn diese Abgeordneten-Conferenz, entgegen unserer allerdings unabweislichen Ansicht, sich für die Verhinderung der Landtagsmandate entscheiden sollte, ihre Mühseligkeit bei der Fortführung der Ausgleichs-Parlamentationen geradezu auszuzeichnen ist, wenn nicht eine gerechte Wahlordnung vorgelegt und die nationale Gleichberechtigung in Amt und Gericht garantiert wird."

Russische Zustände.

Ein Petersburger Bericht der „Pol. Corr.“ constatirt, daß trotz der ungeheuren Anstrengungen zur Vinderung der Hungersnoth seitens der Regierung, der Municipalbehörden, der Zemstvos und des großen Hilfscomités kaum noch eine Besserung der Lage bemerkbar sei. Die Schuld hieran liege größtentheils an der Lässigkeit und Unredlichkeit der Functionäre, welche mit der Vertheilung der Hilfsmittel betraut sind. So werde das von den Zemstvos vertheilte Mehl und Getreide häufig zum Gegenstand eines abscheulichen Handels zwischen den Beamten und den Nothleidenden gemacht, indem die ersteren nur solchen Leuten Getreide verabfolgen, welche sich vorher bereit erklären, mit ihnen zu theilen. Die Geldsendungen aus dem Staatsschatz werden durch überflüssige Formalitäten ungebührlich verzögert. Die surstbarste Geißel sei jedoch unstreitig die nichtswürdige Ausbeutung der hungernden Bevölkerung durch eine Menge von Händlern, und sogar von Beamten; fast jeden Tag und überall werden große Unterschleife entdeckt. Die Händler bedienen sich der verwerflichsten Mittel, um die Preise in die Höhe zu schrauben und sie verkaufen nicht früher, als bis sie ihren Zweck erreicht haben. Andererseits kaufen die Agenten der Zemstvos und der Municipalbehörden Mehl oder Getreide auf, welches entweder gänzlich verdorben oder mit allen ungenießbaren Substanzen, zuweilen sogar mit Sand und Erde vermischt ist. Die Verfälschung des vom Petersburger Stadtrathe in Viebau angekauften Mehles gebe einen Begriff davon, wie es diesbezüglich erst in der Provinz zugehe. Selbst die Entdeckung des erwähnten Betruges sei charakteristisch für russische Zustände. Die Polizeipräfectur habe die Untersuchung nur deshalb so eifrig betrieben, weil sie mit der Municipalität in Streit ist und der letzteren gerne eine Unannehmlichkeit bereite. Aehnliche Mißstände ereigneten sich im Zemstvo der Provinz Samara; die Functionäre desselben hatten in Odessa Mehl und Getreide gekauft, das sich auf der Reise in etwas ganz Anders verwandelte. Diese Betrügereien häufen sich derart, daß die Gendarmerie beauftragt wurde, auf den Eisenbahnstationen strenge Controle über alle Getreide-sendungen zu üben. Zu alledem gefügt sich in den Städten eine neue Plage. Vom Lande strömt eine Menge hungernder Leute in die Städte, welche vergeblich um Arbeit und Unterstützung betteln, in dem Schmutz verkommen und epidemische Krankheiten verbreiten. In Charkow wüthete der Typhus derart, daß ein eigenes Typhushospital errichtet werden mußte. Und endlich seien Städte und Dörfer der Schauplatz zahlreicher Räubereien, welche von den Nothleidenden begangen werden. Auch der Ausblick in die Zukunft sei überaus düster, da selbst die officiellen Berichte einen sehr ungünstigen Stand der Wintersaaten constatiren. Bezüglich der öffentlichen Arbeiten heißt es, daß General Annenow in den letzten Tagen eine wesentliche Erweiterung des ursprünglichen Programmes durchgesetzt habe. Mit der Ausführung der Arbeiten soll unmittelbar nach Neujahr begonnen werden.

Tagesneuigkeiten.

(Von einem Infanteristen überfallen.) Ein sehr bedauerlicher Vorfall hat sich jüngst in Brizen ereignet. Der Cavallerie-Major a. D. Herr von Heyderweiler aus Wiesbaden, welcher den Winter in Brizen zubringt, wurde, als er Abends auf der Straße gegen Bahnhofsrunder ging, von einem Soldaten, nach seiner Aussage von einem Infanteristen, überfallen. Der Soldat fragte ihn, wie spät es sei. Auf die höfliche Antwort „gegen halb 7 Uhr“ fragte der Soldat nochmals und versetzte ihm zugleich einen Hieb mit seinem Seitengewehr auf den Kopf und Arm. Der Major stürzte bewußtlos nieder und als er wieder zu sich kam, sah er den Soldaten neben sich auf der Erde knien. Der Major wehrte sich und rief um Hilfe, worauf der Angreifer entflo. Der Angegriffene war ganz blutüberströmt.

(Lebendig begraben.) Aus der Ortschaft Proschowizka in der Provinz Polesie in Polen wird ein tragischer Vorfall berichtet. Auf dem Kirchhofe daselbst wurde vor einigen Tagen der Ortsarzt begraben. Das Leichenbegängnis fand Vormittags statt, und als die Ceremonie vorüber war, kehrten die Leidtragenden nach Hause zurück. Am Nachmittag fand eine zweite Beerdigung statt; das neue Grab befand sich in der unmittelbaren Nähe des vor wenigen Stunden in Benutzung genommenen. Während des Gottesdienstes vernahm die Umstehenden zu ihrem Entsetzen ein seltsames unterirdisches Geräusch. Ehe sie sich von ihrem Erstaunen erholen konnten, folgte eine Reihe halberstimmter Schreie, welche offenbar aus dem anstößenden Grabe kamen. Der Geistliche stellte sogleich seine Functionen ein und die Todtengräber begannen unter Mithilfe der Anwesenden das Grab zu öffnen. Als sie zum Sarge gelangten, wurde derselbe aufgedeckt und man sah augenblicklich, daß der unglückliche Arzt lebendig begraben worden war und die Hilfe zu spät gekommen sei, da er bereits den Tod durch Ersticken gefunden hatte, während die Arbeiten zu seiner Rettung im Fortschreiten waren. Man fand, daß sich der Verstorbene nach der linken Seite gewendet habe. In der Agonie hatte er sich bis auf den Knochen in die Fingerringe gebissen und den Kopf an die Wände seines schrecklichen Gefängnisses gestoßen, bis seine Schläfen mit Wunden bedeckt waren.

(Der Czar und der frühere Fürst Alexander von Bulgarien.) Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ erzählt, Graf Hartenau habe ihm im Jahre 1889 gesagt: Der Czar ist wohlwollend und freundlich, mit ausgeprägtem Sinne für Gerechtigkeit. Wenn ich unter seiner Abneigung gelitten habe, so ist das auf ein Mißverständnis zurückzuführen, das vielleicht nur in Rußland möglich ist. Man hatte alljährlich — wie ich nach meinem Scheiden aus Bulgarien erfahren habe — sehr bedeutende Summen, mehrere Millionen Rubel, von dem Czaren für mich als Subvention verlangt, die der Czar bewilligte und die tatsächlich auch aus der russischen Staatscasse bezahlt wurden. Ich habe selbst weder davon gewußt, noch gar etwas erhalten. Von der Annahme ausgehend, daß ich diese Summen verlangt und empfangen hätte, sah der Czar in meinem Widerstande gegen seine Vertreter in Sofia eine Unrechtheit, die ihn erbitterte. Wohin jene Summen geflossen sind, das ahne ich wohl, doch weiß ich es nicht. Die Herren, die in Sofia vertreten, müssen darüber unterrichtet sein. Ferner wird mitgetheilt, Fürst Alexander wäre 1887 wiedergewählt worden, wenn er nicht auf sein Programm Nachgiebigkeit gegenüber Rußland gesetzt hätte. Den Herzog von Leuchtenberg lehnte der Czar ab, als er erfuhr, Alexander habe ihn empfohlen.

(Lebende Trichinen in amerikanischen Schweinefleischproducten.) Berliner Blättern zufolge bestätigt der Director der Berliner städtischen Fleischschau, Dr. Hertwig, daß in den in Deutschland eingeführten amerikanischen Schweinefleischproducten neben getödteten auch lebende Trichinen vorkommen, und ist der Meinung, daß eine anders gestaltete Art der Untersuchung weit mehr lebende Trichinen finden würde, als gegenwärtig. Da nämlich die der äußeren Fläche am nächsten liegenden Fleischschichten, aus welchen Proben für die Untersuchung entnommen waren, am nachhaltigsten mit dem Pökelsalz in Berührung gekommen seien, so liege es auf der Hand, daß die in diesen Theilen befindlichen Trichinen auch am ehesten getödtet worden seien. Wären nun die Proben für die Untersuchung statt von der oberen Fläche der Schinken aus der Mitte derselben, in der Nähe des sogenannten Schinkenknorpels entnommen, so würde die Zahl der mit lebenden Trichinen durchsetzten befundenen Schinken entschieden eine noch größere gewesen sein. Dr. Hertwig hat persönlich Gelegenheit gehabt, trichinöse amerikanische Schinken zu sehen, deren äußere Schichten gut zubereitet, im Innern aber noch roh waren. Die in diesem Theile befindlichen Trichinen waren daher von der Wirkung des Salzes unberührt geblieben und in Folge dessen lebend und zur schwersten Benachtheiligung der menschlichen Gesundheit geeignet.

(Der Khehive von Egypten) ist an einer doppel-seitigen Lungentzündung in Folge von Influenza am 4. d. gestorben. (Mehmed Tewfik, Khehive von Egypten, Souverän von Rubien, des Sudan, Cordofans und Dar Fors, war im Jahre 1852 als Sohn des vormaligen Khehive Ismail geboren, hatte daher das Alter von kaum 40 Jahren erreicht. Als Khehive Ismail im Jahre 1879 auf den ägyptischen Thron verzichtete, wurde Mehmed Tewfik durch German vom 8. August 1879 zum Khehive ernannt und am 14. August 1879 mit der Investitur bekleidet. Mehmed Tewfik war seit Jänner 1873 mit Prinzessin Eminah Hanem (geboren 1859), Tochter des verstorbenen Prinzen El Hamy Pascha, vermählt. Dieser Ehe entstammen zwei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn, Erbprinz Abbas Pascha, welcher nunmehr Khehive von Egypten ist, wurde am 14. Juli 1874 geboren.)

(Diplomfälschungen.) Aus Brüssel wird berichtet: Die Polizei hat einen in großem Maßstabe angelegten Geschäftsbetrieb aufgedeckt, der sich ausschließlich mit der Herstellung und dem Verkaufe gefälschter Universitätsdiplome befaßte. Inhaber des „Geschäftes“ waren der frühere Advokat Bérard, ein Graf Zankow und ein Beamter einer großen internationalen Gesellschaft. Die Diplome wurden nur an solche Personen verkauft, die sich in Rußland, in den Balkanstaaten oder in überseeischen Ländern niederlassen wollten. Wenn z. B. in einem südamerikanischen Staate für einen Eisenbahnbau, eine Fabrik oder ein commercielles Unternehmen ein Ingenieur, Chemiker oder Rechtsbeistand gesucht wurde, oder wenn die Stelle eines Arztes zu besetzen war, dann fertigte das obengenannte Kleeblatt den oftmals ganz ungebildeten Bewerber die erforderlichen, übrigens täuschend nachgemachten und mit allen Stempeln und Siegeln versehenen Diplome aus. Das „Honorar“ für ein Diplom betrug 300 Frs., nebst 10% vom ersten Jahresgehalt, falls der Bewerber den gewünschten Posten erhielt. Entdeckt wurde dieser Diplomschwindel durch die Denunciation eines jungen Mannes, der sich ein medizinisches Doctoratdiplom „gekauft“ hatte, aber bei Bewerbung um die Stelle eines Arztes in Brasilien nicht berücksichtigt worden war. Der junge Mann verlangte sein Geld zurück, und als er es nicht erhielt, erstattete er die Anzeige. Man vermuthet, daß außer dem Diplomschreiber auch noch ein ausgedehnter Ordensschacher betrieben wurde, welcher demnächst zu interessanten Enthüllungen führen dürfte.

(Ein toller Wolf) hat sich in dem Dorfe Sestrimo bei Bellona, wie bulgarische Zeitungen berichten, gezeigt. Der Wolf fiel über Ziegen, Schweine und Hunde her und konnte wegen einbrechender Dunkelheit im Dorfe nicht erlegt werden. Hinter dem Dorfe stieß er auf die heimkehrenden Heerden von Pferden, Maulthieren und Ochsen. Nachdem er vielen Thieren Bisse beigebracht hatte, lief er in das Dorf Bellona, wo er gar keinen Schaden that und erlegt wurde. Nach 10 Tagen erkrankten die gebissenen Thiere, von denen bis jetzt 110 Stück, Ziegen und Schweine nicht mitgerechnet, verendet sind. Der Verlust wird auf mehr als 16.000 Francs geschätzt.

(Die erste Taufe in Japan.) Eine in japanischer Sprache erscheinende christliche Zeitschrift erzählt kürzlich ihren Lesern die Geschichte der ersten christlichen Taufe in Japan. Es war im Jahre 1860, als ein Basall des mächtigen Grundherrn von Yaga sich auf Befehl seines Gebieters nach Nagasaki begab. Er kreuzte eines Abends den

Hafen in einem Boot und fischte aus dem Wasser ein vor-übertreibendes Buch auf. Von einem holländischen Anfuhrer verständigt, daß es die damals im Reiche des Mikado noch verbotene Bibel war, ließ er sich von Nagierde getrieben, ihren Inhalt übersehen und setzte nach seiner Rückkehr im Verein mit einigen Freunden die Studie fort. Kamien sie auf eine schwierige Stelle, so sandten sie einen Boten an einen angesehenen Missionär, Dr. Verbeek, welcher ihnen die erbetene Auslegung überfandte. Der Jünger der Bibel ließ sich zuerst taufen, und sein Name, Murata, nimmt den Ehrenplatz in der Liste der protestantischen Christen in Japan ein.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 12. Jänner. (Landwirthschaftliches.) Die am 10. Jänner in Leibnitz stattgehabte Vollversammlung der Jiliale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirthschaftsgesellschaft war trotz des schlechten Wetters sehr zahlreich besucht. Hierbei wurde das Protokoll der letzten Sitzung, dann der Rechenschaftsbericht des Cassiers Herrn J. Probst zur genehmigenden Kenntniss genommen. Als Delegierte zur allgemeinen Versammlung in Graz wurden die Herren Dr. Fritz Ritter von Wurzbach, Advokat hier, und Franz Barta, Gutsbesitzer in Eckberg, als Ersatzmänner Herr Josef Kneipl, fürstlich-köflicher Gutsverwalter auf Schloss Seggau, und Herr Adolf Reichsritter von Jenisch, Jilial-Vorsteher und Realitätenbesitzer in Leibnitz, gewählt. — Der Vorschlag des Jilial-Vorstehers auf Auszeichnung verdienstvoller Mitglieder wurde einstimmig angenommen. Auf Antrag des Herrn Dr. Fritz Ritter von Wurzbach wurde beschlossen, gegen die beabsichtigte Reorganisation, richtiger Auflösung der Gesellschaft Stellung zu nehmen und sich zu diesem Behufe mit den Nachbar-Jilialen ins Einvernehmen zu setzen, ferner ein Comité, bestehend aus dem Jilial-Ausschuß und fünf weiteren Mitgliedern der Jiliale zu wählen, um diesen Gegenstand zu beraten; die Annahme dieser Anträge erfolgte einstimmig. Herr Barta beantragte, die Jiliale Leibnitz möge sich mit den Beschlüssen der Weinproducenten, welche dieselben in einer am 9. Jänner l. J. in Marburg abgehaltenen Sitzung gegen den österr.-ungarischen-italienischen Handelsvertrag zum Ausdruck brachten, einverstanden erklären und eine bezügliche Resolution auf telegraphischem Wege an die Abgeordneten Karlon und Morre gelangen lassen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Hierauf hielt Herr Wanderlehrer Anton Stiegler aus Marburg einen gediegenen Vortrag über amerikanische Neben, welcher allseitig mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen wurde. Nachdem der Jilial-Vorsteher Herr Stiegler den Dank der Versammlung votierte und die Anwesenden als Zeichen ihrer Zustimmung und Sympathien sich von den Sigen erhoben hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Radkersburg, 11. Jänner. (Personalnachricht.) Wie die amtliche Grazer Zeitung bereits meldete, wurde der Adjunct des hiesigen Steueramtes, Herr Otto Kordon, nach Graz übersetzt. Derselbe hat sich während seines leider viel zu kurzen Hierseins durch seine vorzüglichen Herzens- und Charakter-Eigenschaften, durch sein männlich offenes Auftreten und durch sein gewinnendes, freundliches Entgegenkommen die Zuneigung aller, die mit ihm in Verkehr traten, erworben, so daß sein Scheiden von hier unter seinen Mitbeamten und Freunden allseitiges lebhaftes Bedauern wachrufen wird. —

Radkersburg, 10. Jänner. (Einwackerer Schulmann.) Gestern nachmittags wurde der hier im hohen Alter verstorbene pensionirte Volksschuldirektor und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Herr Franz Einfalt, unter außergewöhnlicher Theilnahme aller Kreise unserer Bevölkerung zu Grabe getragen. Dem Verstorbenen, der als tüchtiger Schulmann galt, werden seine zahlreichen Schüler ein bleibendes Andenken bewahren. —

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Postdienste.) Der k. k. Postofficial Herr Ferdinand Widia wurde von Graz nach Müritzschlag übersetzt und demselben die Leitung des dortigen Post- und Telegraphenamtes übertragen.

(Ernennung im Justizdienste.) Das k. k. Ober-Landesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgerichte in Graz Josef Ritter v. Hempel, zum Aufscultanten für Steiermark ernannt.

(Ernennung im Finanzdienste.) Das Präsidium der k. k. steierm. Finanz-Landes-Direction hat den Steueramts-Adjuncten Otto Kordon zum Kanzlisten bei der k. k. Finanz-Procuration in Graz ernannt.

(Finanz-Landes-Direction.) Der Ober-Finanzrath und Finanz-Bezirksdirector in Graz, Herr Emanuel Ritter von Ferro, wurde in das Gremium der Grazer Finanz-Landes-Direction einberufen und zum Stellvertreter des Finanz-Landes-Directors ernannt.

(Gebühren-Erleichterung.) Das Justiz-Ministerium hat eine Verordnung an alle Gerichte mit Ausnahme jener in Tirol und Vorarlberg erlassen, durch welche die Wirksamkeit der Verordnung vom 26. November 1887, betreffend eine Erleichterung in Bezug auf die Entrichtung der Stempelgebühren von Eingaben und deren Beilagen in Fällen, in welchen um die Berichtigung eines bei der Grundbuchs-Auflegung unterlaufenen Fehlers angefochten wird, im Einvernehmen mit dem Finanz-Ministerium über den mit Verordnung vom 30. October 1888 bezeichneten Termin hinaus vom 1. Jänner 1892 an verlängert wird.

(Neue Advocaten.) Die Herren Dr. Karl Greifstorfer und Dr. Ernst Schuster wurden als Advocaten mit dem Wohnsitz in Graz in die Advocatenliste für Steiermark eingetragen.

(Steiermärkische Landwirthschaftsgesellschaft.) Laut Beschluß des Central-Ausschusses der Landwirthschaftsgesellschaft wird heuer die ordentliche Hauptversammlung

sammlung erst nach der Erledigung des im Landtage einbringenden Gesetzentwurfes, betreffend die Organisation einer landwirtschaftlichen Interessen-Vertretung an Stelle der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, abgehalten und von der Einberufung einer außerordentlichen Versammlung abgesehen. Die allfällige Liquidation würde dann in dieser General-Versammlung zur Sprache kommen.

(Giftverschleiß.) Am 30. December v. J. ist im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das neue Verzeichnis der auf Grund der Gewerbe-Ordnung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zum Abfuge von Giften berechtigten Gewerbsleute nach dem Stande am 31. October 1891 erschienen. Da alle zum Abfuge von Giften auf Grund der Gewerbe-Ordnung berechtigten Gewerbsleute sich nach § 1, Abs. 1 der Ministerial-Verordnung vom 2. Jänner 1886. (N.-G.-Bl. Nr. 10) mit einem Druck-Exemplare dieses Verzeichnisses zu versehen haben, werden dieselben auf das Erscheinen des genannten Verzeichnisses aufmerksam gemacht.

(Localbahn Radkersburg-Luttenberg.) Laut Kundmachung der General-Direction der Südbahn werden im Gasthause des Herrn Johann Kürbus in Ober-Radkersburg Tour- und dann Tour- und Retourkarten aller drei Wagenklassen nach den Stationen Radkersburg, Bad Radlein, Eich-Waldorf, Rudischhofen, Kreuzdorf und Luttenberg, ferner Tourkarten nach den Stationen Spielfeld, Graz und Marburg ausgegeben.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein.) Außer den in der Nummer vom 10. d. bekannt gemachten Studien-Stipendien und Unterstützungen hat der Verwaltungsrath für das laufende Jahr Curstipendien im Betrage von 5000 fl. für mittellose, fränke Vereinsmitglieder ausgeschreiben. Termin für die Gesuche bis 15. März 1892. Formulare dazu, wie auch für alle anderen Unterstützungen sind beim Obmann des hiesigen Local-Ausschusses, Professor Jonask, Bürgerstraße Nr. 46, zu haben.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 17. Jänner wird hier in der evang. Kirche ein Gottesdienst stattfinden.

(Mensch tritt der Tod den Menschen an.) In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch schied ein Mitspiel unserer Bühne, Herr Max Wieland, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages plötzlich aus dem Leben. Herr Wieland hatte am Nachmittage des Dienstag dem Herrn Dr. Terö gegenüber über Schmerzen in der Brust geklagt, doch spielte der Künstler in der „Goldenen Spinne“ noch mit. Nach der Vorstellung begab er sich nach Hause, wo ihn der Tod inmitten der Seinen ereilte. Herr Dr. Terö, der augenblicklich gerufen wurde, konnte nur mehr feststellen, daß Herr Wieland aufgehört habe zu leben. Der Künstler hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

(Allg. steierm. Arbeiter-Krankenunterstützungs-Casse.) Im Monate December hat die Filiale Marburg an Krankenunterstützungen 865 fl. 50 kr., Spitalskosten 46 fl. 80 kr., Beerdigungsbeiträge 20 fl. Entbindungsbeiträge 14 fl. 20 kr., und für den Aergte-Conto 142 fl. 5 kr. ausgezahlt. Die Einnahmen betragen: Eintritts- und Büchelgebühren 12 fl. 20 kr., Mitgliederbeiträge 792 fl. 38 kr. Beiträge der Arbeitgeber 58 fl. 63 kr., für den Unterstützungsfond 9 fl. Mit Ende des Monats blieb ein Cassarest von 121 fl. 98 kr. gegen 377 fl. 87 kr., am Beginne.

(Jahresversammlung der freiw. Feuerwehrein in Gams.) Am 6. d. M. fand im Gasthause des Herrn Wogrinek in Gams die Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehrein statt, welche von 26 ausübenden Mitgliedern besucht war. Nach Verlesung des Protocolls der ordentlichen Jahresversammlung vom 6. Jänner 1890, welches genehmigt wurde, gelangte der Bericht des Wehrausschusses durch den Hauptmann und jener des Schriftführers zur Verlesung, die gleichfalls beifällig zur Kenntnis genommen wurden. Aus dem Cassabericht ist zu entnehmen, daß der gegenwärtige Vermögensstand 7724.26 fl. beträgt, dem gegenüber ein Schuldenstand von 5144.17 fl. erscheint, somit ein reines Vermögen von 2580.09 fl. sich ergibt. Der Bericht des Zeugwartes besagt, daß die Gerätschaften 1280.90 fl., die Ausrüstungsstücke 827.45 fl., die Uniformstücke 407 fl., verschiedene Einrichtungstücke 48.65 fl. und der derzeitige Grund- und Depotbauwert 5000 fl. repräsentieren. Sämmtliches Eigenthum ist auf die Summe von 8000 fl. versichert. Die statutenmäßige Neuwahl der Functionäre führte zur Wiederwahl des bisherigen Wehrausschusses, somit besteht derselbe aus den Herren: Franz J. v. Bachó, Hauptmann, Anton Wogrinek, Hptm.-Stellvertreter, Eduard Rahn, Schriftführer, Emil v. Costa, Cofferier, M. Milneritsch, Zeugwart, Mathias Strinjer, Steiger-Zugführer, Franz Vorberg, Spritzenzugführer, Franz Birker, Schutzmännchaftszugführer. Zu Rechnungsrevisoren für 1892 wurden die Herren Dr. Lorber und Joh. Grubitsch vorgeschlagen. — Die Jahresversammlung beschloß ferner, am 31. Jänner in C. Petuar's Gasthause ein Tanzkränzchen mit Gluckshafen zu veranstalten. Der vom Marburger Trabrenn-Verein gespendete Betrag von 20 fl. wurde mit Dank entgegengenommen. — Alles Nähere über die Thätigkeit der freiw. Feuerwehrein in Gams ist aus dem in nächster Zeit erscheinenden Jahresberichte zu ersehen.

(Unfall auf dem Karntnerbahnhof.) Dienstag nachmittags gegen sechs Uhr gerieth ein 16jähriger Schlosserlehrling, der die Geleise überschritt, infolge eigener Schuld unter die Räder eines Trains, der verschoben wurde, und sodann unter die Locomotive selbst und wurde getödtet.

(Wochenmarkt.) Der Wochenmarkt am 9. d. war, mit Ausnahme der Abtheilung für Schweinefleisch, nur mittelmäßig besetzt. Auf dieser Abtheilung waren 91 Bauern aufgeföhren, welche die stattliche Zahl von 319 geschlachteten Schweinen zu Markte brachten. Die Bewegung auf dieser Markttheilung war eine recht rege und waren behufs Speck-einkaufes sehr viele Fremde erschienen. Vonseite der Marktaufsicht wurde die Wage eines Speckbauers mit Beschlag belegt, da dieselbe für unrichtig befunden wurde.

(Thätigkeit der städtischen Sicherheitswache.) Im Jahre 1891 wurden von der städtischen Sicherheitswache 839 Verhaftungen hier vorgenommen. Von den Verhafteten wurden den Gerichten eingeliefert: 98 Individuen wegen Diebstahls, 97 wegen Uebertretung der Bestimmungen des Landstreichergesetzes und 97 wegen verschiedener anderer, nach dem Strafgesetze ahndbarer Handlungen. 297 Individuen wurden mittelst Schubes in ihre Heimat befördert, die Uebrigen im polizeilichen Wirkungskreise behandelt. Von den im Polizeiblatt für Steiermark „Ausgeschriebenen“ wurden 25 inhaftet gebracht.

(Ein Wicht.) Unlängst machte der Bahnwächter bei der Uebersezung der Franz-Josef-Straße nach Mitternacht die Wahrnehmung, daß jemand von dem daselbst befindlichen Zaune Latten herabreißte. Als sich der Wächter dem Beschädigten näherte, nahm derselbe zuerst eine drohende Haltung an und entfloß sodann. Ein hinkommender Wachmann, den der Wächter von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte, machte sich an die Verfolgung des Flüchtlings und stieß bei dem Arledter'schen Hause auf den mit einer Latte bewaffneten Mann, der die Flucht ergriff, als der Wachmann in seine Nähe gekommen war. Dabei stieß der Verfolgte, der gegen den Bahnwächter zu entwich, Schimpfworte und Drohungen aus und gleich darauf flog eine große Menge Steine in der Richtung der Stelle, wo der Wachmann und der Wächter sich befanden, so daß bei der herrschenden Finsternis die Ergreifung des Gewaltthätigen nicht möglich war. Der Wachmann blieb auf die Aufforderung des bedrohten Wächters hin, der im Dienste stand, längere Zeit hindurch als Assistent bei dem letzteren. Der Zaunzerstörer erschien jedoch nicht wieder. Endlich ist es nunmehr der Sicherheitswache gelungen, den Wicht anzuzeigen. Derselbe konnte nämlich nicht umhin, seinen Komraden von seinem so gut gelungenen Streiche zu erzählen, und so erhielt denn auch die Polizei Kenntnis von dem Manne. Obwohl sich nun der damals arbeitslose Eisendreher Leo Wlatusch nach Stuhlweissenburg begab, dürfte er seiner wohlverdienten Strafe doch nicht entgehen.

(Eine Diebin auf dem Markte.) Während des Wochenmarktes am 2. d. benützte eine gewisse Anna Micharitsch, die hier Aufenthalt genommen hatte, das auf dem Hauptplatz herrschende Gedränge, um einer neben ihr stehenden Frau die Geldbörse zu ziehen. Da die Diebin jedoch wahrnahm, daß der Griff in die fremde Tasche nicht unbemerkt geblieben war, ließ sie das Geldtäschchen, in welchem sich sieben Gulden befanden, fallen. Im gleichen Augenblick kam ein Wachmann hinzu und verhaftete die Fingerfertige.

(Maul- und Klauenseuche.) Amtlichen Nachrichten zufolge ist bei je einem aus Bosnisch-Rostajnica in den Eisenbahn-Stationen Judenburg und Knittelfeld eingetroffenen Schweine-Transporte die Maul- und Klauenseuche konstatiert worden. Um eine weitere Verschleppung dieser Seuche hintanzuhalten, hat die k. k. Statthalterei die Einfuhr von Klauenthiere (Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen) aus Bosnien-herzegowina nach Steiermark bis auf weiteres verboten. Die Bezirksbehörden werden jedoch ermächtigt, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen die Einfuhr der genannten Thiere aus feuchtfreien Gegenden in Bosnien-herzegowina mittelst Eisenbahn nach Steiermark, jedoch nur zum Zwecke der sofortigen Schlachtung unter den entsprechenden Vorrichtungen von Fall zu Fall zu gestatten.

Marburger Lehrerverein.

Dieser Verein hielt am 9. d. seine vierte Versammlung in diesem Vereinsjahre ab. Nach Feststellung der Beschlusfähigkeit und Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, gedachte der Obmann, Herr Karl Schmidl, des jüngsten Trauerfalles im Kaiserhause. Die Versammlung gibt ihrer Trauer um das Ableben des Erzherzogs Sigmund durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der Versammlung vom 5. v. M. wurde beschlossen, in der Februar-Versammlung einen Vortrag über die Steilschrift aufzustellen. Diesen übernimmt das Vereinsmitglied Herr Seblatschek. Auch entschließt sich die Versammlung, für das zweite von den drei angemeldeten Themen: 1. „Die Entwicklung der pädagogischen Zeitschriften“, 2. „Einige sprachliche Sünden“ und 3. „Hilfsschulen für Schwachbegabte“ des Vereinsmitgliedes Herrn Frisch, welcher dasselbe in der April-Versammlung zum Vortrage bringen wird. Auf die schriftliche Anregung des genannten Herrn Directors hin wird beschlossen, Theodor Bernaleken's 80. Geburtstag — 28. Jänner — durch Abendung einer Adresse an diesen für die Schule Oesterreichs so verdienstvollen Mann, der zur Zeit seiner Anwesenheit in Marburg der Lehrerschaft stark besuchte Vorträge aus dem deutschen Sprachschake hielt, zu feiern. Hierauf ergreift Herr Stiebler das Wort, um über die Zuschrift des steiermärkischen Lehrerbundes, betreffend den für alle Lehrer gleich wichtigen Concretualstatus Bericht zu erstatten. Nach der hierauf folgenden regen Wechselrede einigte man sich dahin, einen dreigliedrigen Ausschuss mit dem Studium dieses Gegenstandes zu betrauen und hat dieser, welcher aus Fräulein v. Pöbel und den Herren Stiebler und Schmidl besteht, in der Februar-Versammlung zu berichten. Daran schließt sich, angeregt durch den Obmann, welcher mittheilt, daß der Landesauschuss für Galizien dem Landtage eine Vorlage, betreffend die Gewährung von Theuerungszulagen an die Landesbeamten und Volksschullehrer aus dem Landesfonds unterbreiten wird, die Wahl eines Ausschusses, bestehend aus dem Fräulein Morwitzer und den Herren Geißler und Janzel. Dieser Ausschuss, welcher ganz auf Theuerungsausschuss benannt werden könnte, hat die Aufgabe, die entsprechenden Mittel und Wege aufzufinden, um die materielle Lage des wirklich schlecht bezahlten Lehrerstandes — doppelt schlecht in dieser durch Theuerung hervorragenden Zeit — zu bessern. Wenn man erwägt, daß die Gehälter der Lehrer den Verhältnissen des Jahres 1874 angepaßt wurden, seit jenem Jahre aber nicht nur nicht erhöht, sondern, wie an den hiesigen Mädchenschulen, um eine Gehaltsstufe, d. h. ver Lehrperson um hundert Gulden erniedrigt wurden, so dürfte

der Wunsch nach einem Mehr gerecht genannt werden müssen. Saat doch der § 55 des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869: „Die Minimalgehälter, unter welche keine Schulgemeinde herabgehen darf, sollen so bemessen sein, daß Lehrer und Unterlehrer frei von hemmenden Nebengeschäften ihre ganze Kraft dem Berufe widmen, und erstere auch eine Familie den örtlichen Verhältnissen gemäß erhalten können“. Nach dieser höchst zeitgemäßen Erörterung der Theuerungszulagefrage hielt Herr Schmidl seinen Vortrag über „Die Gesundheitspflege in der Schule durch den Lehrer“. An der Hand der Ministerial-Verordnung vom 9. Juni 1873 brachte der Vortragende beherzigenswerte Winke über Schulhygiene; er machte besonders auf die Schädlichkeit der Ueberfüllung der Classen aufmerksam und glaubt dadurch eine Hintanhaltung derselben zu erreichen, daß in jedem Classenzimmer eine Tafel aufgehängt werde, welche den einem Schüler zufallenden Luftraum und die ihm gebührende Bodenfläche, sowie den cubischen Inhalt des Zimmers und schließlich die nach diesen Forderungen für das betreffende Classenzimmer entsprechende Schülerkopffzahl enthält. Dem gegenüber wäre mit Kreide auf diese allenfalls schwarze Tafel die jeweilige Besuchszahl der Schüler zu notieren. Ein Blick der die Klasse besuchenden Vorgesetzten des Lehrers auf diese Tafel würde nun genügen, daß diese im gegebenen Falle die nöthigen Verfügungen treffen würden, um dieser Schädlichkeit abzuhelfen. Im Verlaufe des Vortrages weist der Vortragende nach, daß zu den der Jugend notwendigen Leibesübungen nothgedrungen auch das Schwimmen gehört, nur muß der Unterricht darin, dort, wo dazu die Gelegenheit geboten ist, unentgeltlich und obligatorisch erteilt werden. Er betonte auch die Wichtigkeit von Spielplätzen und Marschen mit gesteigerten Anforderungen für die Jugend. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden. Mit dem Danke für das zahlreiche Erscheinen schließt der Obmann diese anregende Versammlung.

Festbankett der Marburger Lehrerschaft.

Ein Familienfest im vollen Sinne des Wortes hat sich vergangen Samstag im Casino-Saale abgepielt. Die vergamnte Lehrerschaft Marburgs hatte sich eingefunden, um eine mehr als 40jährige, geräuschlose Thätigkeit eines Berufsgenossen, des Lehrers Stefan Roncan, gelegentlich seines Uebertrittes in den Ruhestand zu ehren. Im Verlaufe des Festbankettes ergriff der Obmann des Lehrervereines, Herr Karl Schmidl zum ersten Male das Wort, um in hergebrachter Sitte der Lehrerschaft, überall und bei jeder Gelegenheit den loyalen Gefühlen zum angestammten Herrscherhause Ausdruck zu verleihen, desjenigen zu gedenken, der durch die Schulgesetzgebung in seiner väterlichen Fürsorge auch dem Lehrer eine Altersversorgung gab, so daß derselbe bei seinen schweren und verantwortungsvollen Pflichten ruhig in die Zukunft blicken kann. In warmempfundener Rede toastierte der Obmann-Stellvertreter, Herr Anton Stiebler auf den Jubilanten. Von der Bedeutung des Festabends im allgemeinen ausgehend, schilderte er die Thätigkeit des ergrauten Schulmannes, der im Jahre 1847 seine erste Anstellung an der Mädchenschule in Eilli gefunden. 1847 und 1892, fuhr der Redner fort: Welch' ein Zeitraum! Länger denn ein Menschenalter! Welche Summe von Kraft und Arbeit! Welcher Wechsel von Empfindungen! Wie viele getäufchte Hoffnungen mag er ertragen, wie viele Kränkungen und Undank mag er in diesen vier Decennien erlitten haben! Doch nicht nur Schatten, auch viele lichtvolle Bilder werden an seinem Auge vorüberziehen, wenn er sich in die Erinnerung versenkt. Im rosigten Lichte, gleich dem jungen Morgen, wird jener Augenblick in ihm aufblühen, da er in üppigster Jugendkraft, voll der heiligsten Ideale, seinen edlen Beruf antrat; als er zum erstenmale viele traute Kinderäuglein vertrauensvoll auf sich gerichtet sah, als die kleinen Vorküthen zum erstenmale gläubig seinen Worten lauschten! Und heute läßt ein Rückblick auf seine abgethane Lehrthätigkeit eine Reihe einstiger Schüler im Geiste der Erinnerung auftauchen, die jetzt bereits eine hochachtbare Stellung im Staate und in der Gesellschaft einnehmen.

Redner entrollte im weiteren das Lebensbild des Jubilanten, aus dem wir entnehmen, daß Lehrer Roncan im Jahre 1858 von der croatisch-slavischen Statthalterei zum leitenden Lehrer an die Hauptschule in Samobor berufen wurde und ihn sein Director, sowie der Schuldistricts-Aufsicher in Eilli nur sehr ungerne von der Anstalt scheiden sahen, wie dies im bezüglichen Enthebungsdecrete ausgedrückt erscheint. Den thatkräftigen und berufsfreudigen Lehrer hat die Bürgerchaft von Samobor ob seiner Verdienste um das Schulwesen im Jahre 1866 zum Ehrenbürger der Marktgemeinde Samobor ernannt. Im Jahre 1868 übernahm ihn die Gemeinde-Nepräsentanz der Stadt Marburg zum Lehrer der 4. Classe der hiesigen, damals mit der k. k. Präparandie verbundenen Hauptschule, wo er auch als Lehrerbildner wirkte. Seine Thätigkeit an der hiesigen Schule erstreckt sich über 23 Jahre. Von der Schulthätigkeit gieng Redner auf das Verhältnis des Jubilanten zu seinen Collegen und auf seine Mitarbeit im Lehrervereine über und wurde dem Senior der Marburger Lehrerschaft ein hübsches Album mit den Bildern aller seiner Collegen während seiner Dienstzeit in Marburg, von den engeren Berufsgenossen in freundlicher Erinnerung gewidmet. Gerührt durch die warmen Worte, war es dem Jubilanten nicht möglich, seinen Gefühlen in einer Rede Ausdruck zu geben, weshalb er den Dank schriftlich an den Verein leiten werde.

Herr Professor Lewitschnigg besprach das stille und bescheidene Familienleben des Jubilars, das sich durch die vortrefflichen Eigenschaften seiner liebenswürdigen Gattin glücklich gestaltete. Sein herzliches Hoch galt der Frau Roncan, der ein prachtvolles Bouquet überreicht wurde.

Zu gewandter Form gab Herr Director Frisch seiner Freude über das gelungene Fest Ausdruck, das ein Markstein in der Geschichte der Geselligkeit der Marburger Lehrerschaft ist; er hofft, daß der Verein öfter solche gemüthliche Zusammenkünfte, die ein ungezwungenes Annähern der Fachgenossen in sich schließen, veranstalten werde. Redner erhob

Fein Glas auf den Lehrverein Marburg und dessen rührigen Obmann. Herr Schmid findet Mühseligkeit und Leben im Vereine nur in der Eintracht aller Mitglieder...

Schaubühne.

Sonntag, den 10. d. gieng als Neukheit die vieractige Posse mit Gesang „Das Geheimnis des Hauses Dachinger“ von Carl Costa in Scene. Der Verfasser dieser Posse, welche die Lachmuskeln der Zuschauer häufig in Anspruch nimmt...

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung am 5. d. widmet der Vorsitzende Dr. Weitzel dem am 30. v. M. in Graz verstorbenen Dr. Ripp einen warmen Nachruf. Prof. Dr. Kraus berichtet über seine in Vertretung des deutschen Schulvereines stattgefundenen Besuche...

Kunst und Schriftthum.

Jede Thür öffnet sich gern einem lieben alten Bekannten, von dem man weiß, daß er gut zu plaudern und zu erzählen versteht und immer eine Menge der neuesten und wissenschaftlichen Nachrichten mitbringt...

Eingelendet.

Geehrter Herr Redacteur!

Auf das Eingelendet, welches in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 3 vom 10 d. M. enthalten ist, ersuche ich, folgender Richtigstellung Raum zu geben:

Dank der vielen Mühe, welche das Comité angewendet hat, um durch den Ertrag eines glänzenden Festes die hiesigen armen Schulkinder über den Winter hinreichend mit Suppe zu versorgen...

dieser armen Geschöpfe den Dank zukommen zu lassen, wagt es Herr A. S. ehrenrührige Anwürfe nicht nur gegen das Comité, sondern auch speciell gegen meine Person zu richten. Ich sollte es eigentlich unter meiner Würde finden, solchen — Beschuldigungen Aufmerksamkeit zu schenken...

Was das zweite Comité-Mitglied anbelangt, dessen Ehre in gleich unschöner Art angegriffen worden ist, so wäre noch zu bemerken, daß nur ein vom Herrn A. S. gedungener Schreiber des Unsinn vom schwarzen Kettig fähig ist.

Achtungsvoll

Rudolf Tommasi jun.

Reifnigg, am 10. Jänner 1892.

Verstorbene in Marburg.

- 3. Jänner: Trobos Maria, Inwohnerin, 97 Jahre, Mühlgasse, Altersschwäche. — Petschnig Georg, l. l. Major i. P., 65 J., Tegetthoffstraße, Lungenlähmung. — Rabas Karl, Handlungs-Commiss, 24 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberculose.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein billiges Heilmittel. Magenleidenden und Solchen, die eine Blutreinigung durchmachen müssen, empfiehlt sich der Gebrauch der echten „MOLL's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilresultate nach sich ziehen.

100.000 Gulden ist der Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 12. Februar stattfindet.

Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 5. Jänner wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Eingelendet.

Gegen Katarre

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus...

Radeiner Sauerbrunn besonders empfohlen gegen Influenza. 2125

Schwarze Seidenstoffe

von 60 Kr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. und K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr.

Neustein's verzuickerte

Elisabeth-Blutreinigungspillen.

bewährtes, von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen. — Eine Schachtel à 15 Pillen kostet 15 Kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen.

Zu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern J. Sancarari und W. König. 1804

Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der einsationellen Heilberichte weltberühmt gewordene Apotheker Reichner'sche Hühneraugen-Pflaster.

Marburger Marktbericht.

Vom 2. bis 9. Jänner 1892.

Table with columns: Gattung, Preise (per, von, bis), Gattung, Preise (per, von, bis). Lists various goods like Fleischwaren, Victualien, and diverse items with their prices.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

FRANZ PFEIFER

Haus- und Realitätenbesitzers,

sowie für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse und für die vielen Krauspenden sagen den tiefgefühltesten Dank

die trauernd Hinterbliebenen.

Franz und Josef Dernjatsch, Volksschullehrer, geben hiemit allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt Nachricht, daß ihre theuere unvergessliche Mutter, Frau

Josefa Dernjatsch

heute nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet am 14. Jänner um halb 3 Uhr nachm. von der städt. Leichenhalle aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird am 15. Jänner um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, am 12. Jänner 1892.

Nächst Gott

verdanke ich nur Ihrem

Johann Hoff'schen

Malzextrakt - Gesundheitsbier, Malzgesundheits - Chokolade und Brust-Malzbonbons meine Lebensrettung.

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und einzigen Erzeuger der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate, Besitzer 76 hoher Auszeichnungen und Ernennungen, Ritter hoher Orden und k. u. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Euer Wohlgeboren! Seit beinahe zwei Jahren leide ich an einem schweren Brust- und Magenübel und schwelte sogar in Lebensgefahr, wenn mir nicht Euer Wohlgeboren durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate, nämlich durch das Malzextrakt, die Malz-Chokolade und Malzbonbons, welche wirklich alle Anerkennung verdienen, geholfen hätten. Leider bin ich, von dem rauhen Jahreswechsel überrascht, recidiv und bitte daher um Zusendung von 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier fl. 14-60, $\frac{1}{2}$ Kilo Malzgesundheits-Chokolade Nr. 1 à fl. 2-40 und 5 Beutel Malz-Brust-Bonbons.

P. H. Hartberg.

Johann Lorenz.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich dekorirte unter Verleihung des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone allerhöchstselbsthändig dem Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können.“

Se. Majestät König Karl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferantenvappens mit den hohen Worten: „Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate . . .“

Se. Majestät König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferantentitels „Als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextraktes.“

Huldvolles Schreiben Seiner königlichen Hoheit des hochseligen Fürsten Karl Anton v. Hohenjollern bei höchstnädiger Verleihung der Verdienstmedaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr als auf Sie.“

Se. Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmung und Fälschungen. Vorsicht beim Ankauf zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muss. Seit 44 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wolle.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3-88, 13 Flaschen fl. 7-32, 28 Flaschen fl. 14-60 58 fl. fl. 29-10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2-40, II fl. 1-60, III fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentrirtes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1-12 auch zu 70 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Unter zwei Gulden wird nichts versendet. 1645 c

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: F. V. Holasch, Apotheke König und Mayer, Kaufmann.

Losangehend für Mode und nützlich für Handarbeit ist die reichhaltigste und erste Modenzeitung

Der Bazar.

Der „Bazar“ bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 $\frac{1}{2}$ Mark (in Oesterreich Ungarn nach Course).

Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Administration des „Bazar“, Berlin SW. unentgeltlich.

Alois Goinig's
Spenglergeschäft

Marburg, Burggasse Nr. 8

empfehlen

(980)

Holz- und Kohlenständer,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer,
Spülwasserreimer etc. sowie alle Haus- und Küchengeräthe.

Sämmtliche erschienenen und neuererscheinenden

Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preis-erhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher sind bei uns vorrätzig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

Lager- und Fachverzechnisse über neue und antiquarische Werke stehen jederzeit unentgeltlich und gebührenfrei zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekantheitreiben Mittheilung zu machen und unsere Firma als streng reell und zuvorkommend zu empfehlen.

Wiesner und Schwidernoch, vorm. Friedr. Otto Sintenis
K. K. Hofbuchhandlung, WIEN, I., Teinfaltstraße 3.

Ein

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen 1838

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin.
(ein Coldecream, keine Schminke) —
Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

ist das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt festhaltend, unsichtbar. Preis 50 kr. und 80 kr.

Man fordere stets die Fabrikate von
W. Reichert, Berlin.

Zu haben bei

Ed. Rauscher, Droguist.

Wie bringt man

Vermögen

in die Familie? 2080

Gratis-Auskunft für Alle bei vertrauensvoller Adressangabe unter Einsendung von 10 Kreuzermarken an

Professor R. v. Orlicó Roma,
Piazza Spagna 66.

Gut und billig.

Die größte Auswahl
gemusterte und glatte
schwarze Stoffe

aus reiner Schafwolle in
gleichbleibender Farbe für
Mode und und Trauer. Ebenso
echte Cashmire

in edler Qual. u. tief schwarzer
anhaltender Farbe, empfiehlt
Ernest Jossek, Graz.

Must. auf Berl. fr. gegen Retourng.

Herbabny's Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

Schmerzstillende Einreibung.

Die Wirkung des Neuroxylin wurde in Civil- und Militärspitälern erprobt, und erklären die darüber vorliegenden ärztlichen Gutachten dasselbe als ein Mittel, welches sich bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder periodisch wiederkehren, bestens bewährt hat, diese Schmerzen sowie auch nervöse Schmerzen lindert und beseitigt und außerdem belebend und stärkend auf die Muskulatur einwirkt.



Preis: 1 Flacon (grün emballirt) 1 fl.; 1 Flacon stärkerer Sorte (rosa emballirt) 1 fl. 20 kr., per Post für 1 — 3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Gili: J. Kupferschmid, Baumbach Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: Herr Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröderfug, Graz: Ant. Nedved, Gönobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröhwang, Ap. Mured: E. Reicha, Pettau: C. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: Franz Bezolt, Wind-Feistritz: W. Leyrer, Windisch-Graz: G. Korbit, Wolfsberg: A. Guth. 1926



Programm der künftig erscheinenden
Erzählungen und Romane:

Weltflüchtling. Von Rudolf Elcho.

Der Kommissionsrat. Von R. Lindau.

Ketten. Von Anton von Perfall.

Der Klosterjäger. Von L. Ganghofer.

Mamsell Amuth. Von W. Heimburg.

Freie Bahn! Von E. Werner. u. s. w.

In altgewohnter Weise bringt die Gartenlaube ferner belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller, prachtvolle Illustrationen hervorragender Künstler.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ihren neuen (vierzigsten) Jahrgang.

Abonnements-Preis vierteljährlich 1 M. 10 Kr. ö. W.

Man abonniert auf die Gartenlaube in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und k. k. Postanstalten.

Auch in Heften à 30 Kr. oder in Halbheften à 15 Kr. zu beziehen.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko die Verlagsbuchhandlung Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.

Kurzweilkalender, Grazer Schreibkalender
zu haben bei

Ed. Janschitz Aflgr. (J. Kralik) Marburg.

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

Torfstreu u. Torfmull

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten. 2135

Torfmull bestes Einstreumittel namentlich für Pferde — billiger als Stroh, — wirkt desinficierend, macht den Stall geruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

Torfstreu vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur Geruchlosmachung der Aborte verwendet.

Dünger von Torfstreu und Torfmull wird mit großem Erfolge speciell in Weinbergen verwendet; liefert für den Wachsthum der Triebe und Belaubung der Reben überraschend günstige Resultate.

Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden wo Weinbau betrieben wird nicht genug empfohlen werden.

Oesterreichisch-Alpine Montanengesellschaft.

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren Vertreter für Steiermark, Herrn K. Sadleder, Graz, Krotzbachgasse zu adressieren.



Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschockung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
MARBURG: Ed. Rauscher, W. König, Ap. A. Mayr, M. Berdajs, M. Moric, C. Krzisek. — Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Apoth. — Judenburg: A. Schiller, Ap. — Knittelfeld: M. Zawersky, Ap. — Pettau: Ig. Behrbalk, Ap. — Radkersburg: C. E. Audrieu, Ap.

Anzeige.

Nachdem ich mit 1. Jänner 1892 die II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt meinem Sohne übergeben, mir jedoch die Buchforderungen bis zum 31. December 1891 vorbehalten habe, so ersuche ich alle Jene, die Zahlungen zu leisten haben, sie längstens binnen 3 Monaten bei mir (Tegetthofstraße Nr. 26) zu erlegen.

Rosa Wolf.

Gegen die Influenza

empfehle besonders meine

Refosco und Istrianerwein

2127

sowie die besten Marken

ungar. und französ. Cognac.

Dominik Menis.

Bekanntgabe.

Mit 1. Jänner d. J. habe ich die II. steierm.

29

Leichenbestattungs-Anstalt

in eigenen Betrieb übernommen und werde wie bisher bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und alle mir erteilten Aufträge schnellstens und prompt besorgen.

Der Sargverkauf befindet sich Tegetthofstraße Nr. 18, woselbst auch Anmeldungen entgegen genommen werden.

Nachanmeldungen erbitte mir Blumengasse Nr. 10. Hochachtungsvoll

Friedrich Wolf.

Reinleinene Gesundheits-Mieder

aus Stoffen nach Vorschriften

von

Sebastian Kneipp, Pfarrer in Wörishofen.

Erstes österr. Fabrikat.

Nur echt, wenn mit Schutzmarke versehen.

Allein in Marburg bei Josef Skalla.

Spannende Novellen

6 moderner Schriftsteller broch., in illustr. Umschlag liefern frei für 20 Pf. in Briefmarken d. Verlag d. Spittler (Dr. B. Rebel), Berlin, Neue Königstraße Nr. 31. 1956a

Dankagung.

Ich fühle mich veranlaßt, dem hiesigen Gurschmied, Hrn. Andreas Weigel für seine außerordentliche tüchtige und umsichtige Behandlungsweise bei meinen 2 Pferden, welche bereits von mehreren Seiten als aufgegeben erklärt, von ihm aber wieder vollständig hergestellt wurden, meinen besten Dank öffentlich auszusprechen, und kann aus diesem Grunde denselben nur Jedermann bestens empfehlen.

St. Leonhard, im Jänner 1892.

Geinrich Sarnik, Haus- u. Realitätenbesitzer.

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolloh nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolloh“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grolloh dazu gehörige Seife 40 kr.
Grolloh's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleisfrei. fl. 1.— und fl. 2.—
Hauptdepot J. Grolloh, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Zahnschmerz

jeder Art

beheben sofort: Liton à 70 kr., Zahnhell à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 62
Bei Herrn W. König, Apotheker.

Eine Garnitur

div. Möbelstücke

gut erhalten, sind zu verkaufen Hauptplatz 4, 2. Stock. 63

Ein

Uhrmacher-Lehrling

wird aufgenommen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 3

Für eine Familie (gewöhnlich 3 Personen, 2 Damen und 1 Knabe) wird als

Wirtschafterin

eine ältere kräftige Person gesucht, welche im Kochen tüchtig ist und eine Magd zu beaufsichtigen hat.

Anfragen Elisabethstraße Nr. 9, 1. Stock, zwischen 2 und 3 Uhr. 42

Ein möbliertes

23

Zimmer

zu vermieten. Schillerstraße 10, im Dr. Stöger'schen Hause, Hochprt. links. 6492

Geschäfts-Übernahme.

Glaube mir einem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß ich mit 1. Jänner 1892 die

Bäckerei des Herrn Dietinger

in der Magdalena-Vorstadt übernommen habe und dieselbe jetzt weiterführe.

Gestützt auf langjährige Erfahrung in diesem Fache bin ich in der Lage, meine P. T. Kunden jederzeit bestens zufriedenstellen zu können und bitte um deren gütiges Vertrauen und um zahlreichen Zuspruch. 36

Hochachtungsvoll

Martin Masek

Bäckermeister.

Sehr gute Faschingskrapfen

täglich frisch

Feinstes Theegebäck

empfiehlt

Johann Pelikan, Conditior

Untere Herrengasse.

Concessionirte Pfandleih-Anstalt Marburg.

Bei der am 1. Februar 1892 stattfindenden

Licitation

kommen nachstehende Pfandstücke zur Veräußerung, wenn dieselben bis dahin nicht ausgelöst oder umgesezt werden.

Preislösen:

5029	5355	5680	5879	6306	6434	6437	6473	6960	6970
7099	7106	7494	7593	7779	7784	7814	7815	7855	7857
7875	7877	7878	7934	7939	7966	7981	8020	8043	8051
8071	8072	8135	8140	8318	8341	8347	8368	8373	8428
8434	8477	8479	8496	8560	8650	8677	8679	8680	8684
8699	8706	8707	8716	8719	8720	8723	8730	8741	8767
	8771	8773	8785	8832	8849	8866	8874	8879	8891
8892	8893	8901	8906	8955	9019	9035	9043	9044	9047
9053	9055	9058	9060	9075	9080	9093	9121	9122	9149
9155	9167	9225	9242	9248	9270	9295	9310	9335	9346
9347	9378	9408	9411	9415	9425	9427	9428	9430	9442
9449	9457	9462	9467	9542	9586	9595	9602	9632	9636
9645	9655	9664	9666	9667	9673	9687	9688	9696	9703
9718	9719	9727	9734	9735	9743	9764	9787	9788	9794
9795	9796	9797	9798	9803	9813	9819	9835	9843	9845
9864	9865	9892	9897	9906	9911	9916	9945	9949	9965
9968	9983	9988	9990	9991	10000	10005	10006	10014	10016
10020	10022	10024	10037	10047	10048	10052	10059	10072	10075
10078	10088	10089	10094	10109	10110	10111	10112	10113.	

Werthpapiere:

513	555	556	628	638	705	714	717	718	720	721	722
730	734.										

Effecten:

3264	3763	3838	4726	4705	4780	4795	4827	4850	4863
4864	4866	4920	4923	4924	4936	4939	4949	4988	5018
5023	5055	5066	5068	5092	5145	5162	5165	5189	5199
5201	5202	5211	5230	5244	5246	5265	5327	5351	5361
5407	5412	5416	5422	5439	5440	5478	5499	5511	5519
5537	5541	5558	5575	5576	5577	5579	5587	5622	5634
5640	5670	5671	5687	5689	7696	5701	5705	5708	5726
5730	5742	5751	5758	5776	5778	5789	5793	5794	5807
5822	5827	5840	5850	5912	5919	5921	5923	5946	5948
5965	5972	5973	5980	5981	5984	5997	6002	6009	6010
6021	6022	6026	6029	6043	6059	6076	6079	6085	6117
6119	6121	6123	6137	6147	6150	6151	6163	6164	6167
6168	6172	6174	6175	6176	6186	6193	6196	6201	6212
6221	6226	6231	6244	6247	6252	6257	6269	6271	6272
6274	6292	6297	6300	6302	6305	6309	6321	6322	6330
6338	6340	6341	6346	6358	6359	6360	6361	6372	6374
6379	6380	6391	6392	6397	6399	6403	6406	6409	6418
6424	6427	6431	6439	6442	6452	6454	6459	6468	6469
6474	6475	6481	6482	6483	6484	6485	6486	6487	6491
6492	6500	6503	6512	6517	6525.				

Die Marburger Zeitung

Organ der Deutschen in Untersteiermark
seit 31 Jahren bestehend, erscheint Donnerstag und Sonntag in jeder Woche.

Auflage 1300 Stück.

Die „Marburger Zeitung“ ist das verbreitetste und älteste Organ in Untersteiermark und den angrenzenden Theilen Kärntens und eignet sich daher vorzüglich zur Insertion.

Abonnementspreis für Österreich-Ungarn:
Vierteljährig fl. 1.75, halbjährig fl. 3.50, ganzjährig fl. 7.

Insertionspreise:

Die 5mal gespaltene Petitzelle 6 kr., Eingesendet, die 3mal gespaltene Garmondzeile 10 kr., für jede folgende Einschaltung bedeutender Nachlass.

Schriftleitung und Verwaltung der „Marburger Zeitung“
Marburg, Postgasse 4.

Zu verkaufen

ein schönes kleines Landgut unter dem Namen **Riegenhof** bekannt, 1 Stunde außer der Stadt, mit einer 4gängigen Mühle, sehr geeignet für Industrielle, sowie auch für Pensionisten u. Capitalisten als Sommerfrüh. Zinsertragnis nachweisbar. Kann auch gegen ein Stadthaus amgetauscht werden. 54

Anzufragen in d. Bero. d. Bl.

Das allerbilligste Brennmaterial ist die

Schallthaler Kohle

der **P. v. Lapp'schen Kofsternbergbaue** in **Wöllan** (neue steierm. Landesbahn) deren Hauptniederlage für Marburg und Umgebung ich übernommen und um den Conumenten den Bezug dieser wirklich guten, dennoch aber allerbilligsten Kohle zu erleichtern, mit entschlossener habe, dieselbe alltäglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in der ganzen Stadt zuführen zu lassen. Inclusive der Zufuhr kostet **1 Saek mit 50 Ko.** schöner Stückkohle **nur 30 kr.** gegen baar an den Kohlenmann ausgefolgt, dessen Eintreffen vor jedem Hause durch sein Glockensignal bekannt gegeben wird. Bestellungen auf größere Partien, wie ganze Waggonladungen, werden in meiner Kanzlei, Domplatz 6, entgegengenommen u. prompt ausgeführt. 70

Fr. J. v. Bachó.

Casino-Restoration.

Heute Donnerstag
Frische Blut- und
Leberwürste. 67

Eine 71

große Decimalwage
auf 500 — 1000 Kilo, auch Mehrtragkraft, mit Gewichte, überbraucht, kauft sofort **Fr. J. v. Bachó.**

Zimmer

ebenerdig, hofseitig mit lichter Küche ist an eine ruhige Partei zu vergeben. Anfrage im Friseurgewölbe Tegetthofstraße Nr. 37. 72

Platz-Agenten

für den Verkauf von gefächelt gestatteten **Loosen u. Staatspapieren** werden für ein bedeutendes inländisches Bankhaus an allen, **selbst den kleinsten Orten Österreichs**, wo noch nicht vertreten, aufzunehmen gesucht.

Höchste Provision

Vorschuss

eventuell schon nach Abschluss von 10 zahlenden Geschäften. Offerten unter „**Merour**“ a. d. Annoncen-Expedit. **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.** 2121

Bäckerei

zu vermieten. Auskunft in der Bero. d. Bl. 27

Ein schönes Clavier

und verschiedene Möbel zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 12, 1. St. 31

Ein Oeconom

dessen Frau im Häuslichen gut bewandert ist, wünscht seinen Posten zu verändern. 64
Gefällige Zuschriften unter **J. R.** an die Bero. d. Bl.

Zur Pflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Äpfel, Birnen, Weichsel-Pflirsche, Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigt bei 1700

Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Doppelte Buchführung

kaufmännisches Rechnen, Wechsel- u. Handelsrechnung, Schönchrift und Deutsche Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von 577

Zul. Morgenstern

Lehrer d. Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstr. 37.** Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Verkäufer.

Für ein am hiesigen Platze neu zu errichtendes **Mehl-Detailgeschäft** wird ein tüchtiger, der beiden Sprachen mächtiger, **cautionsfähiger Verkäufer** gesucht.

Bewerber um diesen Posten wollen ihre Offerte unter **B. G. 30** in der Bero. d. Bl. hinterlegen 73

Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, Katarrh.

Gründliche Heilung in kurzer Zeit 2002
durch einfachen Gebrauch der

Prendini-Pastillen

aus alcaunhaltigem **Cassia-Mark**
zubereitet von dem Chemiker und Apotheker
P. Prendini in Triest.

Cassia-Mark und Alaun, zwei der wirkungsreichsten Medicamente gegen **Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, chronische und acute Katarrhe** etc. etc. sind in diesen Pastillen in einer Weise verbunden, daß selbe bis jetzt als das beste Heilmittel in obigen Fällen anerkannt sind. Ganz besonders nützlich u. empfehlenswerth sind diese Pastillen den Schauspielern, Rednern, Lehrern etc. etc.

40 kr. die Schachtel 40 kr.

Schlittschuhe

Halifax u. Mercur

Halifax fl. 1-80. Mercur fl. 3, in bester Qualität bei
J. Martinz.

Bei Bestellungen wolle man die Schuhlänge angeben.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte **älteste und größte** deutsche Lebensversicherungsbank zeichnet sich aus:

- durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug
Ende 1829: 7,100,000 Mt. Ende 1868: 181,400,000 Mt.
" 1838: 43,700,000 " " 1878: 347,100,000 "
" 1848: 72,000,000 " " 1888: 550,500,000 "
" 1858: 103,800,000 " " 1890: 585,700,000 "
 - durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei, fa allen anderen Lebensversicherungsbanken — ;
 - durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds ;
 - durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung ;
 - durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.
- Der Bankfonds beträgt jetzt 169,300,000 Mt.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungs-Anträge nimmt bereitwilligst entgegen

Michael Gruza

Handels-Agentur

Marburg a. d. Dr., Burgplatz Nr. 7.

Ein Gasthausgeschäft

mit allen Berechtigungen, im besten Betriebe, in der Umgebung von Marburg, an der Reichsstraße, bei der Pfarrkirche und eine viertel Stunde von der Eisenbahnstation,

ist günstig zu verpachten.

Auskunft wird ertheilt im Gasthaus „zur Post“, Marburg. 68

Täglich frische Trebern

in der 1954

Brauerei Thomas Götz.

P. T.

Wir beehren uns, die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir, um unseren Herren Kunden in jeder Hinsicht entgegen zu kommen, in der Stadt **Bettau** ein

Bier-Depot

errichtet haben.

Mit der Vertretung desselben haben wir den dortigen Kaufmann

Herrn Adalbert Ruzicka

betrant, welcher bemüht sein wird, allen gerechten Anforderungen unserer P. T. Kunden zu entsprechen. 65

Graz, im Jänner 1892.

Erste Grazer Actien-Brauerei vorm. **Fr. Schreiner & Söhne**
Graz und Puntigam.

Grosse Prager Lotterie. Letzter Monat.

Haupttreffer

100.000 Gulden.

Lose à 1 fl. empfiehlt **L. Kralik, Marburg.**

Die ergebenst gefertigte Instituts-Inhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art: 1084

Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Möbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen, Ueberführen feuersicherer Cassen etc.

Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.

II. **Steiermärkische registrierte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H. Dienstmänner-Union.**

Der Vorstand: **Georg Nowak.**

Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8 erbeten und werden daselbst Ankünfte von Wohnungen gratis ertheilt.

Wasserfreies Weingeläger

und 2084

Hefe in Teigform

kauft jedes Quantum

R. Wieser, Brennerei

Stöck bei Marburg.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel. 1651b

KALODONT

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs 1 Stück 35 kr.
In Marburg bei den Apoth.: **J. Bancalari, W. König, M. Richter;** ferner bei **E. Rauscher, C. Bros, Josef Martinz.**